

„Inklusion - eine Frage der Haltung von Trägervertretung und pädagogischen Fachkräften“

Ulrike Tiedtke

Dipl.Päd.Univ.

Sachgebietsleitung Tageseinrichtungen für Kinder

Katholische Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe

„Inklusion lässt sich nicht einfach verordnen. Sie hängt wesentlich auch von den Einstellungen, Erfahrungen und Vorurteilen ab. Es muss in den Köpfen noch viel passieren, bis wir die Andersheit von Menschen als Gleichheit erleben.“

Prof.em. Dr. B. Fornefeld

Oder sogar als Bereicherung???

Alle wollen was - Inklusion!

Anforderungen an Träger sind vielfältig:

- ▶ **Kind: Bitte Sorge für eine Kita in der ich richtig sein kann!**
- ▶ **Kinder: Bitte Sorge für eine Kita in der wir uns ungestört entfalten können!**
- ▶ **Leitung: Bitte schaff mir einen Arbeitsplatz, an dem ich meine Berufung leben kann!**
- ▶ **Pädagogische Fachkräfte: Bitte schaff uns einen Arbeitsplatz, an dem wir langfristig gesund und gut arbeiten können!**
- ▶ **Eltern 1: Bitte Sorge für eine Kita die uns wirklich entlastet und unterstützt und in die unser Kind gerne geht!**
- ▶ **Eltern 2: Bitte biete uns eine Kita, in der unser Kind angenommen wird wie es ist!**
- ▶ **Eltern 3: Bitte biete uns eine Kita, in der wir nicht verurteilt und ausgeschlossen werden und unser Kind unterstützt wird!**
- ▶ **Politik: Bitte Sorge dafür, dass Deine Kita angemessen die politischen Anliegen umsetzt!**
- ▶ **Verwaltung: Bitte Sorge dafür, dass Pädagogik und politische Forderungen bezahlbar bleiben!
Bitte verwalte Deine Kita ordentlich und rechne Gelder korrekt mit uns ab!**

Aber was will ich als Träger*in eigentlich? Alle Forderungen sind richtig und wichtig, aber welche haben Priorität? Und wie soll das alles gehen?

Auszüge von Werten aus Leitbildern von Trägern bzw. Kitas

- ▶ „In unseren Ev. Kindertagesstätten setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.“ (ev. Kitas Kirchenkreis Hamburg-Ost)
- ▶ „Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.“ (Leitbild der Kindertageseinrichtungen der Johanniter)
- ▶ „Die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes bilden den Mittelpunkt unseres Tuns und Wirkens.“ (Leitbild Kitas der Gemeinde Mötzingen)
- ▶ „Diese Leitlinien stehen für eine frühkindliche Bildung und Erziehung, in der Kindern aufmerksam und wertschätzend begegnet wird. Sie werden nach ihren individuellen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Kompetenzen gefördert.“ (Leitlinien Kitas Stadt Köln)

Inklusion ist keine Maßnahme!

Inklusion ist eine Werthaltung!

- ▶ Träger und pädagogische Fachkräfte müssen sich von der Einstellung verabschieden, dass Inklusion eine Maßnahme in Tageseinrichtungen für Kinder ist.
- ▶ Inklusion ist eine Werthaltung aus der notwendige Maßnahmen abgeleitet werden. Das hat nichts mit bestimmten Kindern oder bestimmten Leistungen der Jugendhilfe zu tun.
- ▶ Inklusion ist ein grundlegendes Umdenken in der Zusammenarbeit mit Kindern und Familien und in der Zusammenarbeit von Teams. Sie durchdringt alle Arbeitsbereiche (Politik, Träger, pädagogische Fachkräfte, Eltern, Kinder, Fachkräfte, Verwaltung)
- ▶ Wenn Inklusion eine Haltung ist, müssen sich viele unserer Kitas grundlegend verändern!

„Nicht das Kind sollte sich der
Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung
dem Kind anpassen.“

Maria Montessori

Ein riesige Herausforderung!
Aber wieso betrifft das den Träger?

Einfluss von Trägern auf die Entwicklung von Kitas nicht unterschätzen

- ▶ Der Einfluss der Träger auf die Qualität von Kitas wird meist unterschätzt. Dies betrifft Politik, Forschung, Fort- und Weiterbildung, Einstellungen und Meinungen von Fachkräften und Leitungen etc.

- ▶ Beispiel Kinderschutz

  
3

Und wie bekommen wir das jetzt in die Kitateams außerhalb der Bubble? Für mich sind diese Texte so greifbar und voller Bestätigung für meine Haltung. Leider gibt es noch sehr viele Kolleg*innen, die da kein Verständnis für haben. Das ist manchmal so zermürend.

Antworten

[5 vorherige Antworten ansehen](#)

   kümmert Euch um die Träger. Bin Trägerin, ich vermag hierdauerhaft Impulse zu setzen 
2

Antworten

Und was sollen wir jetzt konkret als Träger machen?

Nationale Qualitätsinitiative 2003

Zwischenzeitlich als pdf Download
Verfügbar:

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/traeger_profil_papierversion.pdf

Für alle Maßnahmen gilt:
Entweder kann ich als Träger die Fachkompetenz selbst vorhalten, oder ich sichere mir diese dauerhaft extern (z.B. Fachberatung, freie Referent*innen, etc.)



Dimensionen von Trägerqualität - Wir werden konkret und praktisch

- ▶ Wie können Träger Inklusion als Haltung ganz konkret in ihren Einrichtungen entwickeln, befördern, unterstützen und ermöglichen?

Module der Qualitätsentwicklung

1. Organisations- und Dienstleistungsentwicklung
2. Konzeption und Konzeptionsentwicklung
3. Qualitätsmanagement
4. Personalmanagement
5. Finanzmanagement
6. Familienorientierung und Elternbeteiligung
7. Gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation
8. Bedarfsermittlung und Angebotsplanung
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Bau und Sachausstattung

Modul 1: Organisations- und Dienstleistungsentwicklung

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Führungsziele auch auf Inklusion ausrichten	Auch beim Träger wird Inklusion konsequent gelebt z.B. im Einstellungsprozess, in Beteiligungsstrukturen, in Fehlerkultur, in Gestaltung von Aufgaben und Tätigkeitsbeschreibungen	Flache Hierarchien mit vielen Handlungsfreiheiten schaffen im gesamten Unternehmen
Organisations- und Einrichtungsziele mit dem Fokus Inklusion	Jahresziele immer mit dem Fokus Inklusion betrachten, kritische Einzelmaßnahmen immer zusammen mit Leitung überprüfen (z.B. Eingewöhnung, Schulanfänger, etc.)	
Ausreichendes Fachwissen bei Trägervvertretung zum Thema Inklusion	Schulungen und Begleitung auch für Trägervvertreter*innen fest einplanen und regelmäßig wiederholen	Ggf. externe Begleitung/Schulung

2. Konzeption und Konzeptionsentwicklung

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Leitung wird über relevante rechtliche Vorgaben informiert	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung für Leitungen zu Leistungen der Eingliederungshilfe • Leitung kennt alle Rechte und Pflichten im Rahmen von Betriebserlaubnis und Betriebsführung um notwendige Maßnahmen schnell und rechtssicher selbstständig umsetzen zu können 	Flache Hierarchien die innerhalb der Kita selbstständiges Handeln ermöglichen und erlauben
Sicherung zeitlicher Ressourcen für fachliche Weiterentwicklung und Weiterentwicklung der Konzeption	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Ressourcen ermöglichen (Fort- und Weiterbildung, Begleitung) und auch anstoßen • finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen • Teamentwicklung sicherstellen mit Fokus „Inklusionshaltung“ 	Ggf. externe Partner für Weiterbildung, Begleitung, Teamarbeit
Teilnahme an innovativen Projekten sichern	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche und finanzielle Ressourcen • Überprüfung, ob Projekte zur Haltung von Inklusion passen 	Ggf. Fachberatung hinzuziehen

3. Qualitätsmanagement

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Verbindliche Qualitätsstandards für die Bereiche der Trägerarbeit sicherstellen	<ul style="list-style-type: none">• Mitarbeitende sollen Qualitätsstandards kennen und verstehen, um die Einhaltung sicherzustellen• Auf inklusiven Zugang hierzu als Träger achten (z.B. einfache Sprache etc.)	Feedback- und Beschwerdemöglichkeiten verschriftlichen
Qualitätsverbesserung wird als fester Bestandteil der Kita gesehen	<ul style="list-style-type: none">• Finanzielle und zeitliche Ressourcen sind erforderlich (Träger und Kita)• konsequente Inklusion schafft in vielen Bereichen hohe Qualität!	

4. Personalmanagement

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Träger führt regelmäßige Erhebungen zu Personalstand und Personalstruktur durch	Fokus auf ausreichendes Personal mit geeigneter Qualifikation zur Umsetzung von Inklusion	Zeitplan für Erhebungen festlegen
Schulungen bei der Übernahme von Funktionsstellen sichern	In Einarbeitungskonzepte immer Grundsätze der Inklusion integrieren	Einarbeitungskonzepte mit Qualifizierungssicherung
Maßnahmen der Teamentwicklung sichern	<ul style="list-style-type: none">• Teamentwicklung als wesentlichen Faktor zum Gelingen von Inklusion anerkennen• Zeitliche und finanzielle Ressourcen sichern	Fachberatung, ggf. externe Partner

5. Finanzmanagement

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Der Träger kennt aktuelle Finanzierungsgrundlagen für Kitas	<ul style="list-style-type: none">• Die individuellen Hilfen zur Eingliederungshilfe nach SGB IX sind bekannt und werden (nach Antragstellung durch die Eltern) genutzt• Träger wirken in örtlichen Gremien mit, um die Teilhabe von Kinder außerhalb der Leistungen des SGB IX zu verbessern	
Fachkräfte werden an der Haushaltsplanerstellung beteiligt	Pädagogische Aufgabenstellungen im Rahmen der Inklusion werden anerkannt und ernst genommen	
Buchführung ist vorschriftsmäßig	Der Träger hält genügend Verwaltungspersonal bereit, um Teilhabe korrekt abzurechnen	
Aquise von Spendern und Sponsoren	Mit Blickwinkel auf Inklusion werden konkret Spender und Sponsoren gesucht	Ggf. Kooperation mit Profis für Fundraising

6. Familienorientierung und Elternbeteiligung

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Träger stellt vielfältige Rückmeldungsmöglichkeiten für Eltern sicher	<ul style="list-style-type: none">• Feedback- und Beschwerdeverfahren• Verfügbarkeit und Ansprechbarkeit von Verantwortlichen sichern• Fachkraft für Inklusion für spezielle Bedarfe im Trägerteam vorhalten (Spezialisierung innerhalb des Teams)• Stichwort: Familienzentrum als Anlaufstelle	Ggf. Kooperation mit externen Fachstellen oder Spezialisten
Träger unterstützt Formen der Zusammenarbeit mit Eltern, die das Selbsthilfepotential der Familien im Umfeld stärken	<ul style="list-style-type: none">• Familienzentrum einrichten• Vernetzung der Eltern untereinander aktiv fördern• Zeitressourcen zur Beratung von Eltern sichern	Weiterentwicklung zum Kinder- und Familienzentrum; Kooperation in lokalen Netzwerken

7. Gemeinwesenorientierte Vernetzung und Kooperation

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Kooperation mit anderen Trägern	<ul style="list-style-type: none">• Ggf. Lokales Bündnis zur Inklusion selbst gründen• Innovative Ideen in die Trägerlandschaft spülen• andere mitnehmen und begeistern für mehr Erfolg	Netzwerkarbeit nutzen
Förderung der Kooperation von Kitas	<ul style="list-style-type: none">• Inklusiven Kitas regelmäßigen Austausch untereinander mit fachlicher Begleitung sichern• Zeitliche Ressourcen für kollegialen Austausch zu Inklusionsthemen sichern• Synergieeffekte nutzen	Fachberatung oder ggf. externe Dienstleister Netzwerk vor Ort einbinden

8. Bedarfsermittlung und Angebotsplanung

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Träger sorgt für kontinuierliche Berichterstattung über Bestand und Nutzung der Kita	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung von Inklusionsmaßnahmen in geeigneter Form ist enthalten • Zeitliche Entwicklungen um das Konzept Inklusion zu untermauern werden genutzt (z.B. wieviele Kündigungen vor 10 Jahren, wieviele heute) 	Berichtswesen für Transparenz gegenüber politischen Akteuren nutzen und Wert der Inklusion dadurch messbar machen
Träger entwickelt Vorschläge zur Bedarfsdeckung und bringt diese in (über)örtlichen Prozess der Kitaplanung ein	Träger bringt proaktive Vorschläge mit Blick auf Kinder mit besonderen Herausforderungen ein	Fachberatung und lokale Netzwerke einbinden
Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder fließen in die Angebotsplanung mit ein	<ul style="list-style-type: none"> • Sichern, dass alle Kinder angemessen daran beteiligt werden • Neue Wege gehen bei der Angebotsplanung mit Blick auf die Bedürfnisse von Kindern (Gruppengröße, Einrichtungsgröße, Qualifikation von Personal, etc.) 	Finanzierung von neuen Angebotsmodellen aktiv verhandeln

9. Öffentlichkeitsarbeit

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Der Träger stellt sich als potentieller Arbeitgeber für angehende Fachkräfte dar	Stellt immer wieder den Qualitätsstandard Inklusion in der Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden in den Vordergrund	Inklusive Leadership einführen
Träger bezieht öffentlich Stellung zu aktuellen kinder- und familienpolitischen Themen	<ul style="list-style-type: none">• In Presse aber auch intern gegenüber den Eltern der betreuten Kinder• Haltung des Trägers für Inklusion und Vielfalt muss wahrnehmbar werden	

10. Bau und Sachausstattung

Anforderung	Umsetzung in der Praxis	Flankierende Maßnahmen/Partner
Die Bauplanung ist auf pädagogische Bedarfe ausgerichtet	<ul style="list-style-type: none">• Aktuelle Raumkonzepte zur Inklusion sind bekannt und werden im Rahmen der Vorschriften umgesetzt• Pädagogische Konzepte haben Vorrang vor architektonischer Schönheit (form follows function)	Pädagogische Teams einbeziehen in Planungen

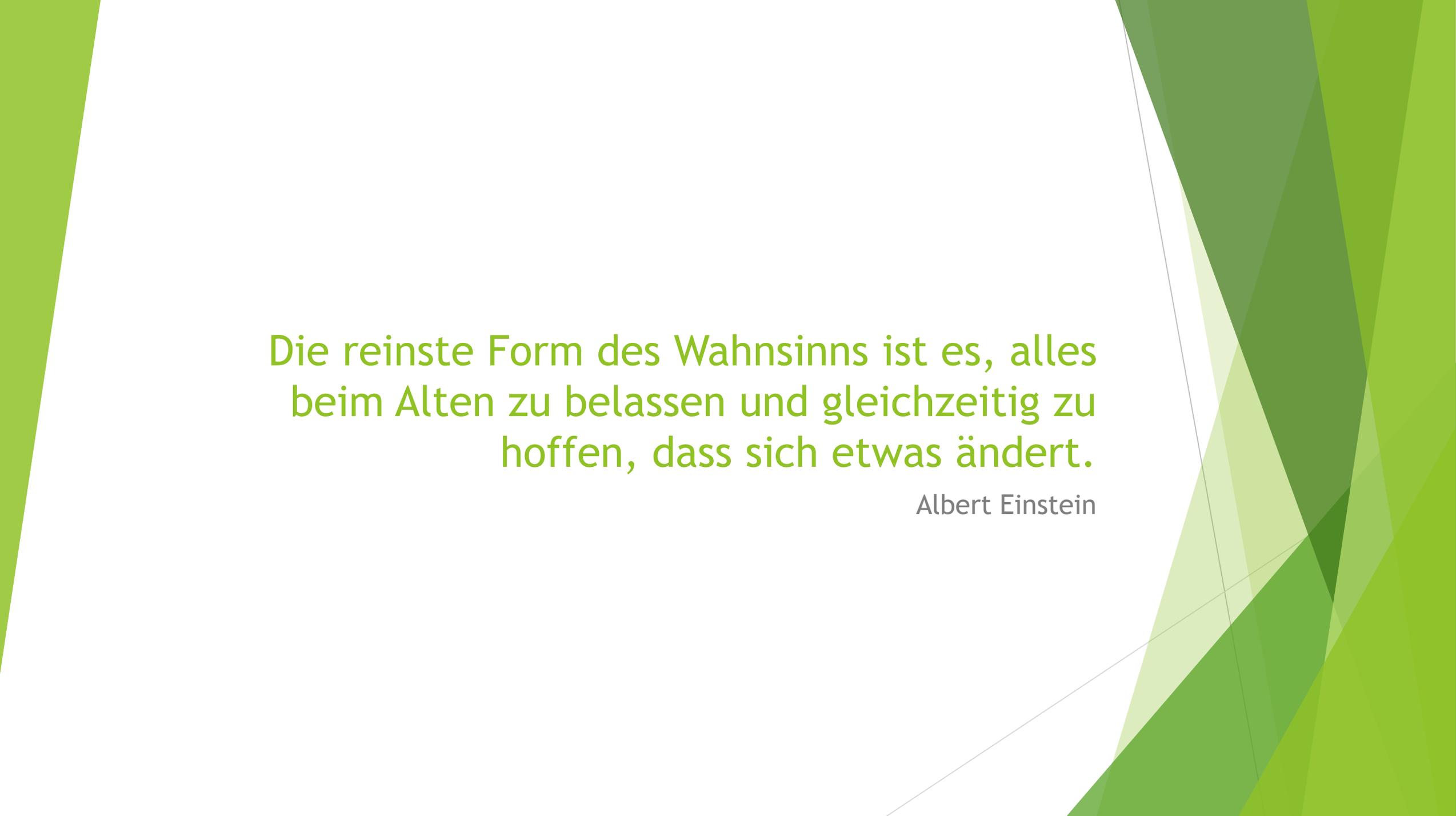
Gibt es denn auch Grenzen von Inklusion?

- ▶ Was tun, wenn alles nicht ausreicht? Was tun, wenn ein Kind einfach nicht aufgefangen werden kann? Gibt es Grenzen der Inklusion und wo sind diese?

Nicht Inklusion hat Grenzen!

Rahmenbedingungen haben Grenzen!

**Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe
und muss auch so finanziert werden!**

The background features abstract, overlapping geometric shapes in various shades of green, ranging from light lime to dark forest green. The shapes are primarily triangles and polygons, creating a dynamic, layered effect. The central area is white, providing a clean space for the text.

Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles
beim Alten zu belassen und gleichzeitig zu
hoffen, dass sich etwas ändert.

Albert Einstein

#Influencer

©Aktion Mensch